

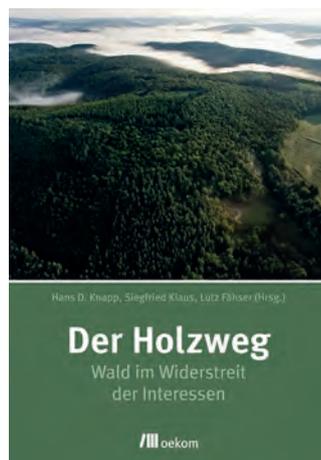
dazu gehörenden Sagen und Überlieferungen eingängig, machen Spaß beim Lesen und ermuntern zum Losmarschieren. Man kann sich, selbst wenn man noch nie dort war, einen guten, oft geradezu malerischen Eindruck der Wanderziele verschaffen, und spürt, dass es nicht nur so dahergesagt ist, wenn die Autorin schreibt, dass sie beglückende Entdeckungen gemacht habe, an denen sie die Leser teilhaben lassen will. Schön und zeitgemäß ist es, dass jeweils die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln propagiert und meist sogar vor den Wanderparkplätzen genannt wird. Der Begriff Naturdenkmal, laut Gesetz auf Gebiete unter 5 Hektar Größe definiert, wird ziemlich strapaziert; die Wutachschlucht und der Federsee beispielsweise sind nicht nur ein bisschen größer als fünf Hektar.

Durchweg eigene, im Großen und Ganzen hervorragende Fotos verstärken den Eindruck eines ganz persönlichen Wanderführers. Man meint, das ansprechende Büchlein sei während des Wanderns geschrieben worden und freut sich regelrecht aufs Nacherleben. Die Wandervorschläge stellen keine übertriebenen Anforderungen an rüstige Wanderer; die Angaben über Länge und Zeitaufwand sind zutreffend und auch der Schwierigkeitsgrad ist angegeben. Nur ein Wanderweg – von Honau hinauf zum Lichtenstein – wird als glitschig beschrieben, wobei man schon das Aufwärtsgehen als etwas riskant einstufen muss und – aus eigener Erfahrung – vom Abwärtsgehen eigentlich abraten sollte.

Gut gelungen ist der Autorin die Mischung aus naturkundlichen Beschreibungen, Sagen und Überlieferungen. Bevorzugt der eine Leser die durchweg gut recherchierten Naturdenkmaltexte, erfreut sich ein anderer an den Sagen; beides zusammen zeichnet das Buch als interessanten Begleiter auf Wanderungen aus. Die Autorin hat alle Wanderungen selbst erkundet und aus eigenem Erleben geschildert – dies ist durchaus erwähnenswert, wirkt doch manch anderer der derzeit den Büchermarkt überschwemmenden Wanderführer irgendwie »abgeschrieben«. Nein, dieses Büchlein wirkt lebendig, und selbst wenn man es zur Hand nimmt, ohne konkret an einen

Sonntagsausflug zu denken, ist es eine unterhaltsame und lehrreiche Lektüre. Auch dieser Wanderführer gehört wie Band 1 zu den empfehlenswerten Büchern für den Nachttisch, für das Bücherregal und den Rucksack. Ein paar kleine Unzulänglichkeiten wie zum Beispiel die Erwähnung eines »württembergischen Großherzogs« (S. 21), den es allerdings – selbst in der Sagenwelt – nie gegeben hat, lassen sich bei einer Zweitaufgabe, die in unserer schnelllebigen Welt zur Aktualisierung von Adressen und anderer Daten sicher notwendig werden wird, ausmerzen.

Reinhard Wolf



Hans Dieter Knapp, Siegfried Klaus und Lutz Fähser (Hrsg.)

Der Holzweg.

Wald im Widerstreit der Interessen

480 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Softcover 39, – €.

ISBN 978-3-96238-266-7

Es gibt in der Bundesrepublik einen Wald, der steht mitnichten still und schweigt zu einer auf wirtschaftlichen Nutzen programmierten Gesellschaft. Am Ende werden wir, wenn der noch immer virulente Gedanke der forstlichen Gewinnmaximierung nicht endlich stirbt, nicht den menschenfreundlichen, sondern den maschinenfreundlichen Wald haben, flurbereinigte Holzäcker zwischen Rückegassen, so schrieb Horst Stern 1984. 2008 entlarvte Hans Biebelriether die Rechtfertigungssprüche der Forst- und Holzlobby als »Forst- und Holzmärchen«.

Die Redewendung »auf dem Holzweg« beschreibt laut Wikipedia ein nicht ziel führendes Vorgehen und impliziert die Aufforderung, einen Irrweg zu verlassen. Und genau darum geht es in diesem Buch, das jedem, dem der Wald wichtig ist, ans Herz gelegt sei.

In sechs Kapiteln kommen Themen wie Wald als vernetztes Ökosystem, Zivilgesellschaft und Wald, Systemkrise der Forstwirtschaft, Waldwende im Wirtschaftswald, Wald und (Wald-)Naturschutz zur Sprache. 36 ausgewiesene Fachleute beschreiben besorgt und kritisch ihre Einsichten und praktischen Erfahrungen in aller Deutlichkeit: Kritik an verfehlten Forstpraktiken, Weckruf an die Gesellschaft und als dringenden Appell an die Politik, die längst überfällige ökologische Waldwende einzuleiten.

Das Buch endet mit 12 Thesen. Eigentlich würde es reichen, nur diese zu lesen, um zu wissen, was das Buch will. Freilich verzichtete man damit auf viele ausführlich und sachlich gut fundierte Argumente zum Verständnis.

Deutschland sei ein Waldland, man sagt uns eine besondere Beziehung zum Wald nach – dabei ist der deutsche Wald in Gefahr. Nicht nur Dürrejahre, Sturm, Insektenkalamitäten setzen ihm zu. Auch die in den vergangenen Jahren durchgeführten Reformen haben keine Besserung gebracht, vielmehr führten sie zu einer industriellen Forstwirtschaft, die den Namen Holzfabrik verdient. Viele Bürger betrachten die Entwicklung in unseren Wäldern mit Sorge und beginnen sich zu wehren. »Wald« wird heute als ein vernetztes Ökosystem gesehen, das in seiner Vielfältigkeit erst nach und nach begriffen wird. Aus den vielen Themen seien hier nur einige Punkte schlagwortartig herausgegriffen, die Neugierde wecken sollen.

2008 wurde vom BMU im Rahmen der Strategie zur biologischen Vielfalt das sogenannte 5% Ziel festgelegt. Bis 2020 (!) sollen sich 5% der Waldfläche in Deutschland bzw. 10% der Wälder in öffentlicher Hand natürlich entwickeln, nur 3% sind erreicht. Dieses Ziel wird von der Forst- und Holzlobby mit einer Vehemenz und Verbissenheit bekämpft, die nicht nachvollziehbar ist.

Die Mythen der Säge- und Holzwirtschaft werden entkräftet und die vermeintlich gute forstliche Praxis als ein falscher Weg dargestellt. Die Forstwirtschaft habe im Klimawandel einen neuen Feind ausgemacht, fördere aber mit ihrem Wirtschaften denselben. 1,5 Millionen Euro Steuer-gelder werden verwendet, um den »Holzweg« fortzusetzen. Natura 2000 im deutschen Wald wird als Bankrotterklärung geschildert.

Aufgezeigt wird aber auch, wie die Zukunft des Waldes unter Einbeziehung der notwendigen Holzwirtschaft aussehen könnte. Es findet sich ein Leitfaden, wie man einen Forst in einen Dauerwald überführen kann: Ein Beispiel ist der Lübecker Stadtwald, dem Fachleute keine Chance gaben und der inzwischen ein Beweis ist, dass es anders geht. Das Buch sei jedem Waldfreund dringend empfohlen.

Manfred Hagen



Ulrich Müller

Fremdarbeiter, Zwangsarbeiter und Displaced Persons in Schwäbisch Gmünd zwischen 1940 und 1950

(Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd, Band 17).

Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd 2021.

260 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Gebunden 18,- €.

ISBN 978-3-95747-113-0

»Spät kommt ihr, doch ihr kommt!« ist man versucht, die Arbeit des Historikers und Schulpädagogen Ulrich Müller zu kommentieren. Er hat sich vor Jahrzehnten schon einmal mit dem Thema auseinandergesetzt, aber 2018 war es eher ein

Zufall, dass er es erneut tat, nachdem er auf das Notmagazin des Stadtarchivs aufmerksam geworden war. 17 laufende Meter Verwaltungsakten über die während des Krieges in Schwäbisch Gmünd beschäftigten Fremd- und Zwangsarbeiter erwiesen sich als gute Quelle. Ulrich Müller konnte so an seine frühere Veröffentlichung (*Fremde in der Nachkriegszeit – Displaced Persons in Stuttgart und Württemberg-Baden 1945–1951*, Klett-Cotta 1990) anknüpfen.

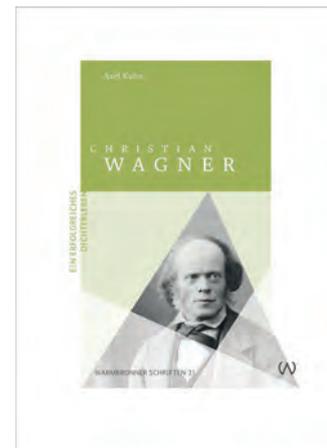
Die Betrachtung des Völkergemisches zwischen 1940 und 1950 in der überschaubaren Stadt Schwäbisch Gmünd macht die irrsinnige europäische Zwangsfluktuation anschaulich, die auf das Konto von Fritz Sauckel geht. Sie zeigt auch, dass ein totalitäres System zwar die Rahmenbestimmungen absteckt, die Details aber von Menschen ausgehandelt werden. Entsprechend werden unterschiedliche Verfahrensweisen geschildert.

Fritz Sauckel, Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz der im Ausland verpflichteten Arbeitskräfte (hingerichtet 1946), war für das Grobe zuständig – vollzogen wurden die Ausführungsbestimmungen auf kommunaler Ebene. Müller verfolgt mit Hilfe der städtischen Einwohnermeldekartei, Lebensmittelkarten, Krankenversicherungsakten etc. den Alltag von über 3.000 gemeldeten Ausländern in der Stadt und zeichnet ein differenziertes Bild. Der Status von Franzosen, Polen, Russen, Slowenen, Tschechen, Griechen, Holländern, Belgiern, Italienern, Letten und Litauern war so unterschiedlich wie die Anwerbepraktiken, die oft auf Zwang, manchmal auf Lockung und Freiwilligkeit fußten. Die Ausführungsbestimmungen sahen für manche Nationalitäten sogar Arbeitsverträge vor. Soziale Bedingungen wie Entlohnung, Urlaub, medizinische Versorgung waren etwa für Polen und Russen anders geregelt als für »privilegierte« Franzosen und Holländer. Für Polen gab es keine Freizügigkeit, Westarbeiter galten als Freiwillige, Holländern stand ein Urlaub von zwei Wochen zu. Erstaunt nimmt man zur Kenntnis, dass die »Deutsche Arbeitsfront« einen Sonderzug für die holländischen Arbeiter organisierte, der am 14. Februar 1944 abends von Stuttgart

nach Holland abfuhr. Während russische Menschen oft in Baracken kaserniert waren, wohnten beispielsweise holländische Facharbeiter in Privatwohnungen, die teilweise mehrfach gewechselt wurden. Müllers Betrachtung reicht fünf Jahre über das Kriegsende hinaus, in denen aus Zwangsarbeitern »Displaced Persons« wurden. Bis zu ihrer Rückführung waren sie in den Gmünder Kasernen untergebracht. Ein russisches Gräberfeld auf dem Leonhardsfriedhof ist als Erinnerungsort geblieben.

Die auf der Buchrückseite angegebene ISBN ist eine andere als die im Impressum gedruckte. Und beide scheinen nicht zu stimmen. Diese ärgerliche bibliographische Schludrigkeit ist dem Autor nicht anzulasten. Seine Untersuchungsbefunde treffen gewiss nicht nur auf Gmünd zu, denn es ist zu vermuten, dass sie quasi pars pro toto für die Zeit zwischen 1940 und 1950 gelesen werden können.

Reinhold Fülle



Axel Kuhn

Christian Wagner: ein erfolgreiches Dichterleben

(Warmbronner Schriften, 31) Christian-Wagner-Gesellschaft Leonberg 2021.

201 Seiten mit 20 Abbildungen. Paperback 15,- €. ISBN 978-3-9819137-2-9

»Die erste Biographie des Warmbronner Dichters« heißt es über diesen Band, was man kaum glauben mag angesichts der Fülle an Publikationen, die seit der Gründung der Christian-Wagner-Gesellschaft 1972 erschienen sind, und seiner relativen Bekanntheit, nicht nur in Warmbronn. Doch diese Biographie von Axel